INSTITUT ST. PHILIPP NERI

Berlin 2011/2

Institut St. Philipp Neri
Gesellschaft apostolischen Lebens
päpstlichen Rechts

St. Afra-Stift
Graunstraße 31
13355 Berlin

Heilige Messen im klassischen
römischen Ritus

Sonntag:	10:00	Rosenkranz
	10:30	Hochamt
Mo. - Fr.:	17:30	Rosenkranz
	18:00	Hl. Messe
Samstag:	8:30	Rosenkranz
	9:00	Hl. Messe

Telefon: 030/20606680
0175/5962653

Email:info@institut-philipp-neri.de

Internet: http://www.institut-philipp-neri.de

S-Bahn: Gesundbrunnen
U-Bahn: Voltastraße
Bus 247: Gleimstraße

Bankverbindung:
Freundeskreis St. Philipp Neri e.V.
Bank für Sozialwirtschaft
Kontonummer: 1202100
Bankleitzahl: 100 20 500

Inhalt:

4 Aus dem Leben des Instituts

13 Sehnsucht nach der Mutter Gottes - Fontanes Sympathien für das Katholische

15 Kieck ma, een Christlicher

16 Zu unserem Titelbild

Impressum:
Verantwortlich im Sinne des Pressegesetzes:
Propst Dr. Gerald Goesche
Graunstr. 31 - 13355 Berlin

Redaktion: Dr. Michael Charlier

Vorwort

Liebe Freunde und Wohltäter des Instituts

„Unser Papst und wir“ – So haben wir das Flugblatt betitelt, welches aus Anlaß des Besuches unseres Heiligen Vaters, Papst Benedikt XVI., verbreitet wird. Es liegt diesem Heft bei. Bestellen Sie davon reichlich, falls Sie die Möglichkeit haben, es an geeigneter Stelle auszulegen oder gezielt weiter zu geben. Das Institut braucht Priester und ist trotz Internet noch zu wenig bekannt. Das Institut braucht auch weiter Beter und Spender.

Dankbaren Herzens erwarten wir unseren Heiligen Vater, der noch als Kardinal maßgeblich an der kanonischen Errichtung des Instituts mitgewirkt hat. Ohne seinen direkten Einsatz hätten wir heute weder unsere schöne St. Afra Kirche noch die dazugehörigen Stiftsgebäude. Gerade das vorliegende Heft zeigt unseren tatkräftigen Dank: Das geistliche Leben im Institut ist so kräftig und vielfältig geworden, daß wir erstmals nicht auf vier oder fünf, sondern auf neun Seiten „Aus dem Leben des Instituts“ berichten. Ein kleiner Rekord!

Beten Sie mit uns, daß der Besuch des Heiligen Vaters in Deutschland gute Früchte bringt. Vertrauen wir ihn und uns der Fürsprache Mariens an, deren liebenswürdige Schönheit dieses Heft ein wenig beleuchtet.

Segne Du, Maria, unseren Papst, unsere Kirche, die Menschen guten Willens und natürlich Sie und mich!

Das wünscht von Herzen

Ihr

Dr. Gerald Goesche, Propst

Aus dem Leben des Instituts

So sah es aus, als am 8. März 5000 Rundbriefe eingetütet waren und für den Abtransport zur Post bereitstanden. Alles ordentlich nach Postleitzahlbezirken sortiert, damit wir von den günstigeren Tarifen für Massensendungen profitieren können. Nicht der Druck, sondern das Porto macht den größten Anteil der Kosten aus.

Womit wir durchaus passend beim Thema zum nächsten Bild wären: Bei der 30-tägigen Andacht zum hl. Josef, die auch in diesem Jahr im März und April wieder von einer Gruppe aus der Gemeinde durchgeführt wurde. Der Haushaltsvorstand der hl. Familie und Ziehvater Jesu wird gerne als Helfer in wirtschaftlichen Angelegenheiten angesprochen. Wir haben Grund zur Dankbarkeit: Er hat uns bis jetzt über alle Untiefen der Kasse hinweggeholfen. Ihm und Ihnen, die er dazu bewogen haben mag, gilt unser Dank.

Der Ostertermin dieses Jahres war einer der spätest möglichen - dementsprechend spät begann die heilige Woche erst am 17. April mit dem Palmsonntag. Wie seit Herrichtung der Krypta üblich hatten wir zunächst die Palmweihe im Untergeschoss, dann die Prozession rund um die Kirche und dann das feierliche Hochamt.

Auch die Kreuzwegandacht gehört zum traditionellen Bestand der Fasten- und Passionszeit. Besonders in den Tagen rund um den Palmsonntag nehmen Gemeindemitglieder gerne die Möglichkeit wahr, sich durch die Teilnahme auf das sacrum triduum vorzubereiten.

Doch vor dem Karfreitag kommt der festliche Gründonnerstag, den wir in diesem Jahr wieder mit der Grundform der Liturgie des römischen Ritus begehen konnten: Mit einem feierlichen levitierten Hochamt.

Liturgie - das ist nicht nur die Gelegenheit zur persönlichen andächtigen Teilnahme an der sakramentalen Feier zur Vergegenwärtigung des Erlösungsopfers Christi. „Leitourgia“ steht im Wortsinn für „Öffentliche Arbeit“, die im Auftrag und auf Kosten aller für die Gemeinschaft durchgeführt wurden. Die feierliche Form des öffentlichen Kultes der Kirche bringt diesen wörtlich gemeinten „Gottesdienst“ auf ganz hervorragende Weise zum Ausdruck. Mit reichlich Arbeit ist sie übrigens auch verbunden - insbesondere für die Positionen von Subdiakon und Zeremoniar.

Nicht nur deshalb ist es eine schöne Gewohnheit, daß sich einige der Mitwirkenden und womöglich weitere Gäste anschließend im Refektorium auch zu einem gemeinsamen Abendessen versammeln. Am Einsetzungstag der Eucharistie und

des Priestertums paßt das natürlich besonders.

Mit der feierlichen Liturgie vom Leiden und Sterben unseres Herrn Jesus Christus am Karfreitag erreicht die Liturgie der Karwoche ihren Höhepunkt.

Auf „Piscator TV“ im Internet (http://www.youtube.com/watch?v=B5TsRfSOlXE) finden Sie ein Video vom Karfreitag mit dem vom Palestrina-Ensemble Berlin vorgetragenen Improperien in der Fassung von Tomás Luis de Victoria.

Der späte Ostertermin dieses Jahres bedeutete helles Licht, warme Temperaturen und nachgerade sommerliche Kleidung der meisten Teilnehmer - umso stärker der Kontrast zum entschmückten Hochaltar. Und doch auch darin schon ein Vorgriff auf das „Er ist nicht hier“ vom Ostermorgen.

Zuvor die Osternacht mit Osterfeuer, Weihe der Osterkerze und dem dreimaligen „Lumen Christi“, bevor der Diakon im Exsultet die frohe Osterbotschaft verkündet: „Dies ist die selige Nacht, in der Christus die Ketten des Todes zerbrach und aus der Tiefe als Sieger emporstieg.“

Der Ostermontag wurde an diesem Tag als „Familientag“ begangen. Nach dem Hochamt war zunächst große Ostereiersuche im Garten um die Kirche. Danach gab es im

Gemeindesaal bergeweise Nudeln für die Kinder. Es ist das zweite oder dritte Mal, noch keine wirkliche Tradition - aber wir arbeiten daran.

Wo von den Kindern die Rede ist: Der Kinderkatechismus findet derzeit nicht in der Kirche und auch nicht im Gemeindesaal statt, sondern in den frisch renovierten Fluren des Vorderhauses: Dort sind Reproduktionen von Fresken Giottos aus der Scrovegni-Kapelle in Padua aufgehängt, die genau zu diesem Zweck gemalt worden sind: Als Bilder-Sammlung den Gläubigen Ereignisse aus dem Leben der Heiligen und die Geheimnisse des Glaubens vor Augen zu stellen. Die Kinder sind jedenfalls voll bei der Sache.

Das untere Bild zeigt dann wieder unseren Gemeindesaal, und zwar mit Besuchern aus ganz Deutschland. Und das kommt so: Michael Raggs „Domspatz-Agentur“ organisiert Wallfahrten und Bildungsreisen zu christlichen Zielen - und christliche Ziele hat er auch im ansonsten eher heidnischen Berlin ausgemacht. Ehrensache, daß auch das Institut St. Philipp Neri dabei ist, dessen Ziele und Arbeit Propst Dr. Goesche hier gerade den Besuchern erklären kann. Raggs Domspatz-Reisen ins katholische Berlin sollen übrigens eine ständige Einrichtung werden. Falls Sie interessiert sind, können Sie Näheres dazu auf der Internetseite www.raggs-domspatz.de/ erfahren.

Der Bezug zum Datum, den unsere Bilder im großen Ganzen einhalten, spielt nur bei den beiden ersten Bildern dieser Doppelseite eine Rolle: Das erste zeigt den Beginn der Maiandachten am 1. Mai und das zweite das Erstkommunionkind Theo am weißen Sonntag, der in diesem Jahr ebenfalls auf den 1. Mai fiel.

Andere Erstkommunionen finden an anderen Terminen statt - etwa im Zusammenhang mit der Taufe von Erwachsenen, von denen wir auch in diesem Jahr wieder mehrere feiern konnten. Die Großstadtgemeinde wächst nicht mehr wie früher hauptsächlich auf natürlichem Wege, als der Glaube von einer Generation auf die nächste überging. Wir freuen uns, wo das auch heute noch gelingt - aber ebenso froh und dankbar sind wir da, wo Menschen in höherem Alter den Weg zu Christus finden.

Taufvorbereitung und Konvertitenunterricht werden immer wichtiger, auch der Erwachsenenkatechismus, von dem wir hier ebenso wie vom Newman-Oratorium kein Bild dabei haben.

Wo Erwachsene getauft werden oder aus anderen Gemeinschaften zur Kirche kommen, entstehen Abfolgen, die unseren Großeltern undenkbar erschienen sein mögen: Da wird zuerst das Kind des jungen Paares getauft, dann eine Weile später die Mutter - und schließlich und zu guter

Letzt auch noch die Verbindung durch die Trauung vor Gott und den Menschen bestätigt.

Für uns sind solche Abläufe näher an der Regel als an der Ausnahme - Unterrichtung im Glauben und Spendung der Sakramente unter den Bedingungen des 21. Jahrhunderts. Und das alles mit der überlieferten Lehre und Liturgie: Lex orandi, lex credendi.

Unterricht und Lehre spielen im Institut auch noch auf anderen Feldern ihre Rolle. Daß aus dem Kommunionkind Theo alsbald ein Ministrant wird, entspricht sozusagen der hergebrachten Ordnung der Dinge. Aber daß aus dem Ministranten ein rechter Messdiener wird, der wirklich weiß, was er wann zu tun hat und was das bedeutet - das erfordert Anstrengung nicht nur von seiner Seite. Die älteren Kollegen sind da gefordert, und auch der Sakristan und die Priester haben ihren Teil beizutragen.

Womit der Abschnitt vom Lehren und Lernen aber noch nicht zu Ende ist: Das untere Bild zeigt den Propst bei einer seiner liebsten Beschäftigungen: Auf dem Weg zum Altar bei der Einweisung eines Amtsbruders in die Zeremonien der überlieferten Liturgie. Und auf der Empore erteilt der Organist gerade Unterricht an der Orgel. Manchmal ist richtig viel los in St. Afra.

Und jetzt wieder zurück zum stren-

gen Ablauf nach dem Kalender. Die letzten Maitage waren die Zeit der Bittage und der Bittprozessionen, mit denen die Gemeinden an den Quatembertagen vor Christi Himmelfahrt seit alters her um Gottes Segen für das Wachstum der Ernte und die Wohlfahrt von Mensch und Vieh bitten. Mit Ernte und Vieh ist es auf unserem Grundstück um die Kirche zwar nicht so weit her - um so größer ist unsere Dankbarkeit, daß wir es überhaupt haben.

Am Sonntag nach Christi Himmelfahrt hatten wir Besuch aus England: Der Knabenchor der Sunningdale School sang unter der Leitung von Leanne Spencer, an der Orgel begleitet von Nick Gale. Letzterer lehrt nicht nur an dieser typischen Privatschule, sondern ist auch musikalischer Direktor der katholischen Kathedrale von Southwark (Südlondon). Er kennt das Institut in St. Afra seit dem ersten Jahr und ist nun schon ein alter Freund.

Der 30. Juni brachte dann die Nachricht vom Heimgang des langjährigen Berliner Oberhirten Georg Kardinal Sterzinski, dessen Rücktritt wegen schwerer Krankheit Papst Benedikt im Frühjahr angenommen hatte. Das Institut hielt für ihn am 7. Juli ein feierliches Requiem. Der Herr gebe ihm die ewige Ruhe, und das ewige Licht leuchte ihm!

Fronleichnam markierte in diesem Jahr den Beginn einer Periode

schlechten bis spätherbstlichen Wetters, das uns seitdem kaum einmal verlassen hat. Immerhin, am Tage selbst blieb es trocken - wie in jedem Jahr, in dem wir bisher an St. Afra Fronleichnam mit einer Prozession durch Garten und Hof feiern konnten. Der Wettersegen, der im Institut nach altem Brauch von Markus bis Kreuzerhöhung täglich im Anschluß an die hl. Messe gespendet wird, bleibt nicht ohne Auswirkungen. Mehr Bilder von Fronleichnam und anderen Feiertagen finden Sie übrigens auf der Website des Instituts unter www.institut-philipp-neri.de/institut/photos/

Am Samstag, den 30. Juli, hatten wir die große Freude, daß Martin Mosebach den geistlichen Teil seines 60. Geburtstages im Institut feierte. Nach dem Hochamt gab es - wieder einmal knapp am Regen vorbei - einen Empfang in unserem wahrhaft multifunktionalen Kreuzgang. Das Bild rechts zeigt den Schriftsteller beim Empfang eines besonderen Geburtstagsgeschenks: Organist Martin Kondziella, der nicht nur Musiker, sondern auch Maler ist, überreichte dem Gast sein Porträt in Öl - das, wie selbst im Kleinformat zu erkennen sein dürfte, anläßlich eines seiner früheren Besuche im Haus entstanden ist.

Große Ereignisse werfen ihre Schatten voraus. Und wenn es sich bei dem Ereignis um einen Papstbesuch

handelt, wird selbst der Schatten ganz hell: Auf dem Bild sehen wir Andreas Kobs, der die Videoabteilung unserer Öffentlichkeitsarbeit betreut, bei Filmaufnahmen im Hof des Kreuzgangs. Das Institut stellt zum Papstbesuch einen kleinen Film ins Internet, in dem Mitglieder der Gemeinde den Papst in Berlin mit ein paar Worten begrüßen. Und die helle Alufolie dient dazu, die Gesichter bei den Aufnahmen trotz des trüben Wetters ein wenig aufzuhellen - rein filmtechnisch gesehen, denn natürlich freuen sich alle schon sehr auf den 22. September.

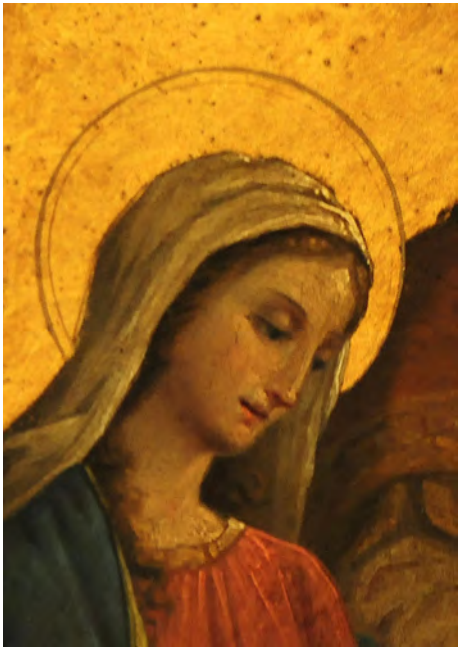
Die letzten drei Bilder wurden am Hochfest Mariä Himmelfahrt aufgenommen, das wir wieder mit einem feierlichen Levitenamt begehen konnten. Zuerst die Kräuterweihe, wie es sich gehört, und dann das sehr gut besuchte Hochamt. So voll war St. Afra an einem Montag bisher wohl noch nie.

An Mariä Himmelfahrt gibt es bei uns traditionell nach dem Amt ein Zusammensein von Gemeinde und Gästen bei gegrilltem Fisch, Salaten und Wein oder Saft. Der Meister der Steckerlfische hatte seinen Grill sicherheitshalber am Kreuzgang aufgebaut, damit im Falle eines Falles die Fische nicht wegschwimmen. Aber wie meistens, wenn es ernst wird und man gut vorgesorgt hat: Auch an diesem Tag blieb alles trokken.

Sehnsucht nach der Mutter Gottes

Fontanes Sympathien für das Katholische

Neuruppin führt den Beinamen „Fontanestadt“ und vergibt einen „Fontanepreis“. Hier ist der Schriftsteller 1819 geboren und aufgewachsen, bis der Vater wegen Spielschulden die noch heute bestehende Apotheke 1826 verkaufen mußte. Später besuchte er noch einmal für zwei Jahre das dortige Gymnasium. Das mag wohl auch der Grund gewesen sein, weshalb in den „Wanderungen durch die Mark Brandenburg“ das Ruppiner Land den ersten Band bildet.



Die bräutliche Mutter Gottes vom Josefsaltar in St. Afra.

Zu den Schönheiten des Ruppiner Landes rechnet er auch die Klosterkirche der Dominikaner in Neuruppin, einen backsteingotischen Bau von 1253, gegründet vom seligen Wichmann von Arnstein, einem Mystiker und Sproß des örtlichen Adels. Die Inschrift, die sie als „erhabenes Denkmal echt deutscher Kunst und Frömmigkeit“ ausweist, relativiert Fontane, insofern in der „Mittelmark, im Gegensatze zur Altmark und dem Magdeburgischen,.... keine besondere Schönheit nötig war, um mit unter den schönsten zu sein“. Doch begrüßt er das Anbringen von Inschriften generell, da selbst die „Gemeinde“ selten wisse, „welche Schätze sie besitzt“. Ironisch spricht er von „dem Wissen und der Erleuchtetheit unserer Zeit“ und beklagt, „wie absolut nichts unser Volk von der vorlutherischen Periode seiner Geschichte weiß. Man kennt weder die Dinge noch die Worte dafür, und unter zwanzig Leuten auf dem Lande wird nicht einer wissen, was der ‚Krummstab‘ sei. In der Ruppiner Klosterkirche fragt ich die Küsterfrau, welche

Mönche hier wohl gelebt hätten, worauf ich die Antwort erhielt: ‚Ich jlobe, et sind kattolsche gewesen"'.

Fontane, ein Mensch des 19. Jahrhunderts, dem es darum geht, die katholische Vergangenheit wahrzunehmen und anzunehmen, der sich bewußt ist: Ohne Kenntnis des Gewachsenen nicht nur keine Freiheit von Vorurteil, keine Gerechtigkeit im Urteil, sondern auch kein Verstehen einer Gegend. Wichtiges Prinzip für eine Zeit, in der mit Eisenbahn und Dampfschiff Reisen bezahlbar und weniger beschwerlich wurden und Reiseliteratur nachgefragt. Zeitloses sinnvolles Prinzip für aufgeschlossene Touristen! Aus der Geschichte die vor den Augen liegende Gegenwart verstehen und dabei der Konfrontation mit dem Katholischen nicht aus dem Wege gehen!

Noch einmal macht der Autor Ähnliches vor, beim Besuch des Quastschen Herrenhauses in Radensleben am Ostufer des Ruppiner Sees, zu seiner Zeit „die stillste Stelle dieses stillen Landes", dessen Gemäldegalerie altitalienischer Meister - er nennt sie „Bilder aus den Tagen der Kindheit und Keuschheit aller modernen Kunst"- er als merkwürdigen Kontrast erlebt. Er schreibt: „Die Welt der Madonnen erschließt sich uns, und aus ihren Rahmen auf uns niederblickend, tuen sie, was sie immer taten; und lächeln Freudigkeit und Hoffnung in unser Herz". In der Anlage des Gartens des Herrenhauses mit seinen „feingezogenen Linien" erkennt er eine „künstlerische Hand", die ihn veranlasst zur Feststellung: „Wo Madonna weilt, da weilt auch die Schönheit" und geht dann über zur genauen Beschreibung der Kunstwerke, in denen die Muttergottesdarstellungen noch vor den übrigen Kunstwerken (u.a. Dürer) und Schinkelschen Jugendarbeiten aufgelistet sind.

St. Trinitatis in Neuruppin - die frühere Dominikanerkirche

„Wo Madonna weilt", da stellen sich „Schönheit", „Freudigkeit", „Hoffnung" ein! Nehmen wir Zuspruch und Zuversicht an, von wem und wo

sie vielleicht nicht erwartet werden, wir, die wir im Marienmonat „Maria zu lieben“ und zu ehren suchen, in ihr das „schönste Geschöpf Gottes“ erblicken, mit ihrer Fürsprache der „Traurigkeit dieser Zeit“ zu entgegnen suchen und „zur ewigen Freude“ geführt werden wollen. „Schönheit“, „Freudigkeit“ und „Hoffnung“ verbinden Beten und Glauben der Kirche mit der unbefleckten Jungfrau und Gottesmutter Maria. Ein gefeierter Autor, Sproß einer Familie mit hugenottischen Wurzeln, Sohn der Mark und Wahl-Berliner, genau beobachtend und vorurteilsfrei herangehend, hat feinsinnig etwas von der Essenz des Marienglaubens erfaßt. Er könnte uns anspornen, den Mut zur Verkündigung des ganzen Glaubens aufzubringen, nicht Teilbereiche verschämt auszusparen, vertrauensvoll auf die Anziehungskraft des Echten und Ehrlichen zu setzen, wo auch immer und wann auch immer, in Lehre und Liturgie.

Kieck ma, een Christlicher

Seit den Mißbrauchsskandalen provoziert das geistliche Gewand öfter einmal unfreundliche Reaktionen. Ein nicht mehr ganz nüchterner Herr saß mir in der S-Bahn gegenüber – immerhin durch den Mittelgang getrennt. Vom Bahnhof Westkreuz bis nach Potsdam, beinahe eine halbe Stunde, murmelte er mal leise mal lauter „Priester...Kinder, Kinder...Priester“ und erklärte auch noch, was - seiner Meinung nach wahrscheinlich alle (!) - Priester mit Kindern anstellen. Eine kleine Bußübung der besonderen Art.

Am nächsten Tag bei einem (beinahe) römischen Cappuccino mit Cornetto unter Berliner Kastanien war die Welt wieder in Ordnung. Eine junge Dame fragte schon von Weitem, ich sei doch Seelsorger, und ob sie sich zu mir setzen könne. 1 ½ Stunden lang hat sie mir dann ihr Herz ausgeschüttet, weil Sie sich wegen ihres Berufes nicht genug um ihre Kinder kümmern könne. Es breche ihr fast das Herz, wie die „kindgerechte“ Behandlung im Kindergarten ihre Kinder der natürlichen Neugier auf das Leben beraube. Lösen konnte ich die Probleme dieser bekennend evangelischen Mutter nicht. Aber es schien ihr zu helfen, daß ich ihre Sehnsucht nach mehr Familienleben nicht als verrückt, sondern als völlig normal betrachtete.

Zum Titelbild:

Die Antependien der beiden Seitenaltäre in St. Afra schmücken jeweils zwei Kupfertafeln, auf denen Szenen aus dem Leben Mariens dargestellt sind. Auf der Evangelienseite des Josephaltares befindet sich das künstlerisch wertvollste dieser Gemälde: Die Vermählung der Jungfrau Maria mit dem hl. Joseph. Gestalt und Antlitz der auserwählten Jungfrau sind von bemerkenswerter Anmut. Die Hand welche sie dem hl. Joseph reicht, damit er ihr den Ring anstecke, ist nachgerade ein Ausdruck ihrer Seele – so wie wir es von gotischen Statuen kennen. Alle anderen Figuren bilden neben ihr nur eine Folie. So ist etwa das Antlitz des hl. Joseph gar nicht zu sehen. Er trägt noch den blühenden Stab in der Hand, welcher ihn unter den vielen Freiern, deren Stäbe dürr blieben, als würdigen Bräutigam der künftigen Gottesmutter auswies. Die Greisin hinter Maria und der alte Mann auf der Seite des hl. Joseph sind mit bloßem Auge meist schlechter zu erkennen als auf unserem Photo. Beide könnten Anna und Simeon sein, die ja später auch bei der Darstellung Jesu im Tempel zugegen sein werden. Der streng symmetrische Bildaufbau tut ein Übriges, um die Lieblichkeit Mariens noch deutlicher hervortreten zu lassen.

Bankverbindung:

Freundeskreis St. Philipp Neri e.V.
Bank für Sozialwirtschaft
Kontonummer: 1202100
Bankleitzahl: 100 20 500

Zur kostenfreien/-günstigen Überweisung aus dem Ausland:

BIC: GENODED1PAX -
IBAN: DE60 37060193 6002 5570 19
Aus der Schweiz:
PostFinance Konto Nr. 85-661892-3,
Freundeskreis St. Philipp Neri e.V.